

Der Freie Deutsche Kampf

Amtliche Tageszeitung der NSDAP, Gau Sachsen

ist die für Ihren Verbreitungsgebiet bestimmte Zeitung zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Staats- und Gemeindebehörden, der Amtsgerichte, der Oberfinanzpräsidenten zu Dresden und Leipzig, der Finanzämter, der Hauptämter, der Polizeidirektionen Dresden und Leipzig und der Bezirksstellen Dresden, Leipzig und Chemnitz

Alle Ausbruchversuche blutig zusammengebrochen

Generaloberst Stumpf Ritterkreuzträger

Berlin, 20. September

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Reichsmarschalls Göring das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generaloberst Stumpf, Chef einer Luftwaffe Flotte.

Generaloberst Hans-Jürgen Stumpf hat als Chef einer Luftflotte im Kampf gegen Großbritannien in klarer Erkenntnis der Feindlage seine Verbände zu außerordentlichen Erfolgen geführt. Mit der Vorbereitung und Durchführung des Luftkrieges auf dem Nordflügel der Ostfront beauftragt, erlangte er auch an dieser Front mit seinen Verbänden entscheidende Erfolge.

SR-Obergruppenführer Raede gestorben

Berlin, 20. September

In einem Luftwaffenlazarett auf Arta starb am 18. September 1941 als Oberleutnant der Luftwaffe SR-Obergruppenführer Horst Raede, Chef des Personalhauptamtes der Obersten SA-Führung. — Schon im April 1935 kam er zur SA, und trat bald darauf der NSDAP, als Mitglied bei. 1931 führte er als SA-Standartenführer die Standarten 74 und 79, 1935 wurde er Brigadeführer und mit der Führung der Brigade 62 (Unterweiser) betraut. Mit Wirkung vom 1. September 1939 wurde er in das Personalamt der Obersten SA-Führung berufen und 1937 zum Chef des Personalhauptamtes ernannt.

Kessel ostwärts Kiew weiter verengt

Berlin, 20. September

Im schnellen Vordringen nahmen am 19. September die Truppen eines deutschen Armeekorps im Verlauf der Operation zur Verengung des Kessels ostwärts Kiew eine von den Sowjets jäh verteidigte kleine Stadt. In harten Kämpfen, die der Einnahme dieser Stadt am 18. und 19. September vorausgingen, hatten die Sowjets schwere Verluste an Menschen und Material. Die deutschen Truppen machten mehrere tausend Gefangene und erbeuteten oder vernichteten zehn Eisenbahnzüge und große Mengen sowjetischen Kriegsmaterials.

An anderer Stelle des gleichen Frontabschnittes machten schnell vordringende deutsche Truppen einige tausend Gefangene und erbeuteten neun sowjetische Flugzeuge und zahlreiches anderes Kriegsgerät. In der Nacht vom 18. zum 19. September verdrängte die ostwärts Kiew eingeschlossenen Sowjets, gewaltsam aus dem Einschließungsraum auszubringen. Das Unternehmen scheiterte jedoch an der Wachsamkeit der deutschen Truppen und an dem zusammengefaßten deutschen Abwehrfeuer. Die Bolschewiken wurden unter schweren blutigen Verlusten zurückgeschlagen. Eine große Anzahl sowjetischer Kraftfahrzeuge wurde erbeutet bzw. vernichtet. Auch im Laufe des 19. September unter-

nahmen die im Dnepr-Desna-Bogen eingeschlossenen Sowjetverbände mehrere erfolglose Durchbruchversuche durch den eisernen Ring der deutschen Truppen. An einer Stelle ritten mehrere sowjetische Kavalleriebrigaden wiederum Attaken gegen die deutsche Umflammerung. Im zusammengefaßten Feuer der deutschen Truppen brach auch dieser Versuch unter schweren blutigen Verlusten für die Sowjetkavallerie zusammen. In allen Stellen des eingeschlossenen Raumes, an denen die Bolschewiken durchzubrechen versuchten, wurden sie unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Deutsche Sturzflugzeuge unterstützten hierbei wirkungsvoll den Angriff des Heeres.

Die Vernichtungsschlacht bei Kiew



Die Größe der augenblicklich um Kiew in Gang befindlichen Operation wird durch den Raum, auf dem sie sich vollzieht, anschaulich. Der Angriff der beiden deutschen Kräftegruppen ging von den Grenzen eines Raumes aus, der dem Dreieck München—Stettin entspricht. Im Verlauf der Kämpfe wurden die eingeschlossenen vier Sowjetarmeen dann auf einem Schlachtfeld zusammengekrängt, das der Größe des Dreiecks München—Stuttgart—Würzburg gleicht. Unsere Zeichnung überträgt maßstabgerecht beide Dreiecke aus dem deutschen Raum auf den Kampfraum ostwärts Kiew und liefert dadurch ein Bild von der gewaltigen Ausdehnung der Umschlüsselschlacht.

Zeichnung: Fischer (Weltbild)

Deutsche Truppen auf den baltischen Inseln

Worms und Moon befehlt — handstreich auf Oesel — 17 000 BRt. aus Geleitzzug versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 20. September

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Wie durch Sondermeldung bekannt gegeben, hatten Infanteriedivisionen des deutschen Heeres, von der Luftwaffe unterstützt, nach mehrstägigen Kämpfen den fast ausgebauten Befestigungsgürtel von Kiew auf dem Westufer des Dnepr durchbrochen. In kühnem Angriff drangen sie am achtzehnten Tage, zusammen mit dem weidenden Gegner, in die Stadt ein und hielten auf der Zitadelle die Reichskriegsflagge. Nachdem die obere Führung der sowjetischen Truppen gelichtet war, warf die gesamte Belagerung die Waffen weg und gab den weiteren Widerstand auf.

Die gleichfalls durch Sondermeldung bekanntgegeben, wurde die Stadt Peltawa, 120 Kilometer südwestlich Charkow, am 18. September genommen.

Im Zusammenwirken mit Verbänden der Kriegsmarine und der Luftwaffe haben Truppen des Heeres Mitte September die der Rigaer Bucht vorgelagerten Inseln Worms und Moon genommen. Aus eigenem Entschluß ließ am 16. September der Hauptmann Pantow mit seiner Kompanie von Moon her über den vom Feind teilweise zerstörten Damm auf den Ostteil der Insel Oesel vor. Mit diesem Handstreich schuf er die Voraussetzungen für die in Gang befindlichen erfolgreichen Kampfhandlungen zur Eroberung der Insel.

Die Luftwaffe bombardierte auch in der vergangenen Nacht Odessa und Moskau.

Im Kampf gegen die britische Versorgungsflotte versenkten Kampfflugzeuge in der Nacht zum 20. September aus einem Geleitzug ostwärts Hull zwei Handelschiffe, darunter einen Tanker, mit zusammen 17 000 BRt. Am Tage wurde vor der englischen Südküste ein

weiterer Frachter durch Bombenwurf schwer beschädigt.

In Nordafrika griffen deutsche Kampfflugzeuge in der Nacht zum 19. September die Oesellager von Suez sowie Hafenanlagen von Port Said und Alexandria mit guter Wirkung an. Der Feind stieg in der letzten Nacht mit

schwachen Kräften nach Norddeutschland ein. Einzelne Flugzeuge drangen bis in die Umgebung der Reichshauptstadt vor. Durch Bombenwurf auf Wohnviertel in Stettin hatte die Zivilbevölkerung geringe Verluste an Toten und Verletzten. Flakartillerie schoss zwei der britischen Bomber ab.

Schiffsgeschütze greifen bei Leningrad ein

Die sowjetischen Kriegsschiffe durch Artillerie und Luftwaffe zum Rückzug gezwungen

Berlin, 20. September

In den Kämpfen vor Leningrad machten die deutschen Truppen am 19. September trotz des hartnäckigen Widerstandes der Bolschewiken weitere gute Fortschritte. In mehreren Gegenangriffen, die von Artillerie und Panzerkampfwagen unterstützt wurden, versuchten die Sowjets vergeblich das harte Vordringen der deutschen Truppen aufzuhalten. Alle sowjetischen Angriffe brachen im Feuer

der deutschen Abwehr zusammen. Die Bolschewiken hatten schwere blutige Verluste und verloren mehrere Panzerkampfwagen.

Im Verlauf dieser Kämpfe griffen von See aus sowjetische Schiffsgeschütze in den Landkampf ein. Die sowjetischen Schiffe, insbesondere ein schweres Schlachtschiff, wurden von der deutschen Artillerie und der Luftwaffe erfolgreich bekämpft. Das Schlachtschiff zog sich zurück.

Flußübergang durch Handstreich erzwungen

Berlin, 20. September

In kühnem Handstreich hat vor seinem letzten deutscher Infanteristen bei den Kämpfen, die der Einschließung der vier Sowjetarmeen ostwärts Kiew vorausgingen, einen wichtigen Anhaltspunkt gesichert. Die zurückgehenden Bolschewiken hatten eine kleine Holzbrücke über einen Flußlauf in Brand gesetzt. Die den Bolschewiken folgenden deutschen Infanteristen drangen ungeachtet der heißen Klammern, die aus der Brücke emporströmten, auf das feindliche Anhalten vor und bildeten einen neuen Brückenkopf, während andere deutsche Soldaten trotz des heftigen Beschusses von Seiten der Bolschewiken das Feuer löschten. Nach gelungenen Ausbesserungsarbeiten konnte die Brücke kurz darauf wieder benutzt werden.

Moskau benötigt dringend britische Tanks

Drahtbericht unseres Vertreters

17. Stockholm, 20. September

Ford Beaverbrook hat vor seinem Abflug nach Moskau eine Abschiedsbotenschaft an die Arbeiter der englischen Tankfabriken gerichtet, worin er sie beauftragt, das von England vor einigen Tagen gegebene Versprechen zu halten, nämlich die Auslieferung der gesamten Tankproduktion der nächsten Woche an die Sowjets. „Ich nehme dieses Versprechen und eure Grüße an die Arbeiter und Soldaten Russlands mit mir“, so erklärte der Lord in wahrhaft proletarischem Tone. „Ihr müßt diesmal mehr Tanks bauen als je zuvor. Ihr müßt mir eine Botenschaft mit der Mitteilung des Ergebnisses Ende September nach Moskau senden.“

Drei Monate Siegeszug

31 neunzig Tage sind verstrichen, seitdem die deutsche Wehrmacht auf Befehl des Führers und Obersten Reichsobersten den bolschewistischen Tier bei den Nornern gepackt und seine zerstörende Kraft zertrümmert hat. Diese neunzig Tage sind ein Siegeszug geworden, wie er in der Kriegsgeschichte ohne Beispiel ist, und erit eine spätere Zeit wird fähig sein, ganz zu erkennen, was das tiefere Ringen unserer Soldaten und der mit ihnen Schulter an Schulter kämpfenden Verbündeten für die Welt des 20. Jahrhunderts bedeutet. Das gigantische Geschehen auf den weiten Schlachtfeldern im Osten sprengt, wie man es auch betrachten möge, jegliche Vorstellung von Krieg und Schlacht, die uns aus der Geschichte übernommen ist, es übertrifft in seinem realen Ablauf auch jede fähige Phantasie der Romanisten, auch die der meisten militärischen Fachmänner.

Diese letzte Woche des dritten Monats im Kampf gegen das moskowitzische Ungeheuer brachte uns noch einmal ein beinahe für unmöglich gehaltenes Streifende an bedeutungsvollen Siegesnachrichten, wenn auch manch einer, der aus den torgen Verlautbarungen des deutschen Oberkommandos inzwischen gelernt hat, die richtigen Zuthute zu ziehen, im stillen mit großen Erfolgen gerechnet haben mag. Vor der Größe der in unerbittlichem, für die Sowjets tödlichem Ablauf im Wa-ge befindlichen Umschlüsselschlacht ostwärts von Kiew hält aber die gesamte Welt den Atem an. Vier sowjetische Armeen der Heeresgruppe Jundenny sind hier dem Untergang geweiht. Die Hauptstadt der Ukraine ist in deutscher Hand. Peltawa, 120 Kilometer südwestlich von Charkow, wurde von deutschen Truppen im Sturm genommen. Die Auswirkungen dieser massiven Umschlüsselschlacht und Vernichtungsschlacht können noch gar nicht übersehen werden. Sicher ist aber, daß nach dem neuerlichen gewaltigen Verlust an Kriegsmaterial die sowjetische Führung schwerlich in der Lage sein wird, dem unaufhaltsamen Vordringen der deutschen Armeen jenseits des Dniepr noch eine erfolgversprechende Abwehrkraft entgegen-